

Ausstellungseröffnung über das Schicksal der Donau-Deutschen



Am 5. September fand um 19 Uhr die Eröffnung der Ausstellung „Dokumentation über das Schicksal der Donau-Deutschen“ im Rathaus statt. Auf Initiative und in Zusammenarbeit zwischen der Donau-Deutschen Landsmannschaft, der Gemeinde Mutterstadt und der VHS des Rhein-Pfalz-Kreises wurde die Wanderausstellung nach Mutterstadt geholt. Ziel dieser Dokumentation ist es, das Leiden der Deutschen im ehemaligen Jugoslawien aufzuzeigen und nachfolgende Generationen über den Völkermord an der damals dort lebenden deutschen Minderheit zu informieren. Auf den Ausstellungstafeln ist in Wort und Bild dargestellt, welche grausamen Untaten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges an unschuldigen Menschen durch Partisanen und das Tito-Regime verübt wurden, nur weil diese Deutsche waren und somit für die Sünden im nationalsozialistischen Deutschland bestraft wurden. Bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste durch den zweiten Beigeordneten Klaus Lenz, darunter auch die Vize-Präsidentin des Landtages Hannelore Klamm und Altbürgermeister Ewald Ledig sowie einiger Gemeinderatsmitglieder, wurden Grußworte des leider verhinderten Bürgermeister Hans-Dieter Schneider überbracht. Dieser wies auf das Schicksal der vertriebenen Donau-Deutschen zwischen Leid und Neuanfang hin. Zum einen wurden viele Donau-Deutsche enteignet, enteignet und aus ihrer Heimat vertrieben. Der Start nach den traumatischen Erlebnissen in dem durch den Krieg zerstörten Deutschland war oft sehr schwer und mit wenig Verständnis der deutschen Landsleute verbunden. Zum anderen resignierten die nach Deutschland geflüchteten Donau-Deutschen nicht, sondern bauten sich mit Fleiß und festem Willen wieder ein neues Leben auf. Heute sind sie fest im Gemeinwesen verankert und bilden eine tragende Säule im öffentlichen Leben. Schneider betonte trotz dem erfahrenen Leid auch die geglückte Integration der auch bezeichneten Donauschwaben.

Der Ehrenvorsitzende der Donau-Deutschen Landsmannschaft Rheinland-Pfalz, Josef Jerger, knüpfte bei seiner Einführung an die Grußworte von Bürgermeister Schneider an und stellte als Zeitzeuge eindrücklich das Leben und Leiden der deutschen Zivilbevölkerung im damals kommunistischen Jugoslawien dar, deren Alltag durch Mord, Deportation und Internierung in

Arbeits- und Vernichtungslagern geprägt war. Erschütternd waren auch seine Berichte über die abermals Tausende Unschuldigen, die an den Folgen von Hunger und Unterernährung gestorben und in Massengräbern verscharrt wurden. Bei Jergers Ausführungen wurden auch aus Mutterstadt stammende Personen benannt. Die Schilderungen auf den Tafeln zeigen nicht nur, welche Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten die Donaudeutschen erleiden mussten, die Ausstellung gibt auch die Möglichkeit, die Öffentlichkeit an dem Geschehen teilhaben zu lassen, um somit das Erlebte aufarbeiten zu können und ein Mahnmal für die zukünftige Generationen zu setzen. Mit überlieferten Musikstücken aus ihrer Heimat trug der Singkreis der Donaudeutschen zur musikalischen Umrahmung bei. Aus ihren Liedern war die Sehnsucht nach der alten Heimat deutlich herauszuhören. Am Ende der Eröffnungsveranstaltung wurde durch den zweiten Beigeordneten Lenz zum Umtrunk eingeladen und er bedankte sich herzlich bei Herrn Jerger und dem Singkreis der Donaudeutschen Landsmannschaft für die Mitwirkung wie auch bei den Verwaltungskräften Ramona Grätz, Inge Wieser und Andreas Eck für deren Hilfe bei der Umsetzung. Die Ausstellung dauert noch bis zum 26.09.2014 und ist zu den üblichen Öffnungszeiten für die Bevölkerung zugänglich.

(Amtsblatt vom 11. September 2014)

(Text: Christine Franz-Yilmaz, Bild: Gerd Deffner)